



presse-info nr. 7 | 26. september 2015

„Wann wird ein schwarzes Gretchen in Goethes Faust alltäglich?“ Zur Podiumsdiskussion „Schwarze Deutsche in Medien und Gesellschaft“

Von zahlreichen Erfahrungen mit Vorurteilen und Vorbehalten gegenüber schwarzen deutschen (Film-)KünstlerInnen berichteten am Freitagabend (25.9.) die an der Podiumsdiskussion **Schwarze Deutsche in Medien und Gesellschaft** im Rahmen der **AFRICAN DIASPORA CINEMA**-Filmreihe beteiligten Gäste. Auch viele der 150 ZuhörerInnen im Filmforum des Kölner Museums Ludwig steuerten in der von der Journalistin **Nadina Schwarzbeck** moderierten engagierten Debatte weitere konkrete Beispiele für Alltagsrassismus in Deutschland bei.

Eingeleitet wurde der Abend durch den Kurzfilm **AFRODEUTSCH**, ein cineastisches Plädoyer „gegen rechte Gewalt“ des Musikers Tyron Rickets. Danach trug der Autor **Sami Omar** seinen Text **ICH BIN KEIN LUFTBALLON** vor, in dem es u.a. heißt: "Ich friere nicht. Und wenn ich friere, dann weil es schweinekalt ist. Keinesfalls aber, weil ich aus einem Land komme, in dem ständig die Sonne scheint. Ich komme aus Baden-Württemberg." Er habe es satt, so ergänzte er, weiterhin Fragen danach zu beantworten, „wo er wirklich herkomme“, denn er sei „Deutscher und damit Schluss“. Von stereotypen Einordnungen aufgrund seiner Hautfarbe berichtete auch **Marius Jung**, der als Schauspieler am Theater begann, aber inzwischen als Buchautor und Kabarettist arbeitet, weil er nicht länger „Dealer“ oder „Flüchtlinge“ darstellen, sondern selbst bestimmen wolle, was er auf der Bühne spiele. Auch die Schauspielerin **Marie Enganemben** hat sich aufgrund immer gleicher klischeehafter Rollenangebote dem Kinder- und Jugendtheater und dem (Gospel-)Gesang zu gewandt. Die Journalistin **Esther Donkor** berichtete, dass sie in vielen Redaktionen inzwischen auch Schwarze treffe, „allerdings nie unter den Entscheidungsträgern“. Weil schwarze Deutsche in den Medien wenig präsent seien, produziere sie einen eigenen Blog für Afrodeutsche (KrauseLocke.de). Der aus Berlin angereiste Vertreter der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD) **Tahir Della** kritisierte, dass anders als in den USA und Großbritannien schwarze Deutsche in hiesigen Fernsehserien kaum wahrzunehmen seien. Trotzdem habe sich seit der Gründung der ISD vor 30 Jahren durch den Zusammenschluss und Aktivitäten wie eine Wander-Ausstellungen über schwarze deutsche Biographien einiges verändert. Bis zu einer angemessenen Wahrnehmung schwarzer Deutscher in Medien und Gesellschaft – darin waren sich alle Genannten einig – sei es jedoch noch ein weiter Weg. Ein Fazit lautete: „Erst wenn es selbstverständlich wird, dass das Gretchen in Goethes Faust von einer Schwarzen gespielt wird, und wenn kein Kritiker dies mehr für besonders erwähnenswert hält“, rücke das Ziel, dass die Hautfarbe bei der Bewertung von Menschen keine Rolle mehr spielen sollte, ein Stück näher.

Zum Abschluss des Schwerpunkts „schwarze Deutsche“ im Rahmen der Diaspora-Filmreihe ist am Samstag (26.9., 16 Uhr) im Filmforum noch die Dokumentation **BLUES IN SCHWARZWEISS. VIER SCHWARZE DEUTSCHE LEBEN** in Anwesenheit des 90jährigen Protagonisten **Theodor Wonja Michael** zu sehen und am Sonntag (27.9., 16 Uhr) stellt **Marius Jung** bei einer Lesung im King Georg seine Bücher **Singen können sie alle** und **Moral für Dumme** vor.